FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erdmann Uhsens Rect. Gymn. Martisb. Wohl-informirter Poët

Uhse, Erdmann

Leipzig, 1715

VD18 10458417

Das V. Capitul Von der Invention.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194771

Visual Library

het/ so sind sie entweder nichts nütze/ oder gehören doch zu den bereits erzehlten Generibus. Wer eine gute Methode beobachten will/ der muß sich unter andern auch diese Regul wohl lassen recommendiret seyn: Entia præter necessitatem non sunt multiplicanda. Weil wir nun über diß besorgen/ es werde manchem Leser die Zeit auch nur bey angeführten Generibus ziemlich lange werden: Als beschliessen wir dieses Stücke und betrachten nunmehro

Das V. Capitul

Von der Invention.

1. Was wird in diesem Capitul vorkommen?

Wir werden darinnen hören/ wie man etwas angenehmes zu seinem Carmine erfinden solle.

2. Wodurch kan man aber zu einer artigen Invention gebracht werden?

Es geschiehet solches auf zweyerley Art

1. Unmittelbar oder ohne Hülffs-Mittel.
2. Mittelbar oder durch die Hülffs-Mittel.

3. Wie kan ich denn etwas unmittelbar erfinden?

Es heist solches eigentlich gar keine Erfindung/ weil man sich nicht auf eine gewisse Materie gründet/ sondern nur vielerley Umstände berühret/ welche an den Personen/ auf welche ein Carmen gemacht

Inventio zu Gratulationen und Condolenzen.

Man muss in andern disciplin: schon was gethan haben, denn man [illegible] realia. zu colligiren.

Man muss sich prüfen ob man hinlängliche Lust zu solchen habe, ob man einen munteren Geist und lebhafte Einbildungskraft habe? Omeis. d. 1. p. 130.

Es wird in diesem Capitel vieles aus der Logic und Oratorie supponirt. (Logic: de Methodo, locis topicis. argumentis etc. etc. Orator. de Amplificat. de Periodo. de Oratione. etc. etc.

Man erfindet aber d. Thema, die Propositiones, Argumenta und Similia, oder Affecten.
(die Inventio probationis, Amplificationes per Exempla, Testimonia vel per Contrar. item die andern Ingredienzien gehören zur Disposition.)

D. Thema ist d. erste und vornehmste. Ich kann nun entweder die Person [illegible] die ich ein Carmen zu machen habe, oder muss e. g. [illegible] ein [illegible] einem andern etwas machen muss.

In dem ersten Stücke, betrachtet man die Person genau, ob sie reich, arm, glücklich, unglücklich. Gelehrt, oder Vornehm. etc. sey, da [illegible], d. man alle Umstände genau betrachtet.

In dem andern Stücke, [illegible] sich vorher [illegible], oder [illegible] solches nicht geschehen, so [illegible] man einen inventionem generalem, von der Zeit, Gesundheit und Ehre, Freunde [illegible] Glück. etc.

Man [illegible] nicht die Person von die d. Carmen gerichtet wird. als sich selbst oder den Stand. ob der erstere oder der Letztere vornehmer oder geringer ist, doch dieses gehöret mehr zur Elaboration.

Wir haben viel Gratulationes zu Nahmens und Geburts- auch Hochzeits Festen, und Condolenzen auch [illegible] andern [illegible] Fälle. [illegible] [illegible] thematen, auch vorbereitet [illegible] solchen zu erfinden.

1) Gratulationes nach Nahmenstage, die hier gegen-
wärtig, und die Abwesenden, an die d. Carmen soll
geschickt werden.
α) auf seines Fürsten Nahmenstag. Die Neu angetretene
Regierung desselben. d. Verlust [illegible]. Un-
terthänigster Zuruf. Janus bifrons.
β) [illegible] verstorbenen [illegible]. Die [illegible] Münze
und der Aufschrift. Rede. Unterthänigster [illegible]
[illegible]. [illegible] schuldigste Pflicht. [illegible]
[illegible].
γ) wenn [illegible] retourniret. der [illegible]
te Morgenstern.
δ) bey einer Huldigung. die Pflicht seiner Vortrefflichkeit.
d. Fürstl. [illegible]. d. [illegible] Unterthanen.
2) [illegible] Patron.
a) auf seinen Nahmenstag. die [illegible]
[illegible]. die Aegypt. [illegible] säulen. [illegible]
[illegible]. Die [illegible].
b) wenn er [illegible]. [illegible]
[illegible]. [illegible] die [illegible] Tugend
der [illegible].
3) auf einen [illegible]. Tugend belohnt den Fleiß.
[illegible] ob. [illegible]
die [illegible] und [illegible]. [illegible]
[illegible]. [illegible]. Der
[illegible]. etc. NB. ob er in Theol. Iure Medi-
[illegible].
4) auf Nahmenstage unserer Eltern und guten Freunde
und Lehrer. d. [illegible] Vergnügen der [illegible]
über d. [illegible] ihres Lehrers. d. [illegible]
Nahmens [illegible] etc. [illegible] Nah-
mens [illegible].
II. Oder wenn er kennet die Personen nicht,
denen man ein Nahmen [illegible] etwas
verfertigen soll. da wird allemahl ein Thema
generale, von der Freude, Ehre, [illegible] etc. wie [illegible]
[illegible] hergenommen.

macht wird/ angetroffen werden. Auf solche Art verfertigte ich unlängst ein Begräbniß-Carmen auf die Frau Schubartin, gebohrne von Hardtmannin, welches sich also verhielt:

1.

So reißt der Himmel etwas ein/
Das er doch selbst so wohl gebauet/
Wer die Frau Schubartin beschauet/
Wird willig dieser Meynung seyn:
Sie sey ein Meisterstück gewesen/
Woraus man GOttes Kunst gelesen.

3.

Sie war von herrlicher Statur
Von sonderbaren Schönheits-Gaben/
Die viel an ihr bewundert haben;
Wie angenehm war die Figur?
So sich in Ihren Minen zeigte/
Und aller Augen zu sich neigte.

3.

Der aufgeweckete Verstand
Ließ sich in allen Worten spüren/
Die Noth must' alle Krafft verlieren/
Weil sich in Ihr viel Muth befand:
Jedoch ich mag nicht alles sagen/
Der Neid kan solches nicht vertragen.

4.

Mein GOtt/wie ists? gereut dichs nicht?
Solch herrlich Kunst-Werck zu zerstücken/
Und so gar bald ins Grab zu schicken:
Denn dieser schöne Leib zerbricht/
Da er nur zwantzig Jahr gegrünet/
Und deinem Ruhme selbst gedienet.

5. Allein

5.
Allein dein Thun ist lobens-werth/
Du bist der Weiseste vor allen/
Dein Weg muß aller Welt gefallen/
Denn was dein weiser Schluß begehrt/
Das macht zwar anfangs sehr betrübet/
Doch sieht man / daß es Nutzen giebet.

6.
Du zeigst uns deine Wunder-Hand/
Doch nur so lang' / als dirs beliebet/
Denn was uns deine Güte giebet/
Ist nur ein blosses Unterpfand/
Das wir dir müssen wiedergeben/
Und noch dabey gelassen leben.

7.
So nimm demnach den edlen Geist
Zu dir in deine Himmels-Freuden/
Muß er gleich von dem Leibe scheiden/
So weiß man doch/ daß du verheißt;
Die Todten sollen einst erwachen/
Und dir nebst uns viel Freude machen.

8.
Tröst' alle/ so betrübet sind/
Gieb ihnen dieses zu erkennen/
Daß sie sich deine Kinder nennen/
Bey welchen das Gefallen findt/
Was du/ als Vater/ auferleget/
Ob sich gleich mancher Kummer reget.

9.
Uns alle lehret dieser Todt:
Man solle nicht der Jugend trauen/
Noch auf die Leibes-Schönheit bauen/
Denn beydes ist nicht ohne Noth;
Wer Muth und Krafft besitzt/ der wisse/
Daß endlich beydes fallen müsse.

Siehet

oder man siehet auf den Ort, wo sich die Personen
aufhält. auf die Zeit. oder kann alle Stücke
[illegible] lassen, auch eine Fictio poët. danach
ihre Dienste leisten. vid. [illegible] p. 107. [illegible]
Gratulationes auf Hochzeiten.
1) Aus [illegible] [illegible] und [illegible].
das [illegible] Paradies des Ehestands; die in dem Him-
mel geschlossenen Ehen [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] der Ehe. [illegible] [illegible] Ziel
[illegible] Liebe. [illegible] [illegible] Liebe!
4) [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]
[illegible] fabeln elaborirend.
die verliebte Wallfahrt. [illegible] Joch der
Ehe. die [illegible] Vergnügung! [illegible]
der Zufriedenheit. (Liebe, Glück, Ehre.) Der [illegible]
glücklichen Ehestand. 115.
5) [illegible] in [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible]. [illegible] Recept der Liebe.
a) Von dem [illegible]: die in [illegible] Seele, oder
Vereinigung der [illegible] Liebe. Der [illegible]
[illegible] [illegible], und den [illegible]
einer [illegible] Seele. die [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] grata.
b) Von der Zeit. Fictio. Cupidos [illegible] [illegible]
[illegible] Lust. die [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. die im [illegible]
[illegible] [illegible] Blumen Lust. die [illegible]
[illegible]. Das [illegible] [illegible]
die [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible].
die [illegible] [illegible] [illegible].
c) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. die stille [illegible]. Cupidos [illegible]
[illegible]. Venus [illegible]. die [illegible]
[illegible]; [illegible] der Liebe. [illegible]
[illegible]. die [illegible] Harmonie, [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. die
unvergängliche Macht der Liebe.

Condolentzen auf Todesfälle.

1) Auf Leichen. als in dem Rosen Monat [illegible] gehen [illegible] die weinige Nachricht [illegible] einen Freundschaft der Tugend. NB. Vergleich Carmin. werden offt [illegible] zu einer Rose. Die sehr welcke [illegible]. die zerfallene Erde. die zerbrochne Ehrenseule [illegible]. d. [illegible] in Stern. Die [illegible] [illegible] [illegible] den Blätter.

2) bey einer [illegible] wohl [illegible] Manne. die zerbrochene Ehrenseule. der Nachtglänzende [illegible] [illegible]

3) bey dem Begräbnüß einer Jungfer. Rosen auf einer [illegible] unverwelckte Morgen Rose.

4) Auf [illegible] Personen die Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens. d. [illegible] [illegible] d. frühzeitigen Ableben. [illegible] vollen Ehren [illegible].

Die Fabeln und fictiones sind hier ebenfalls erlaubt. als bey dem Tode eines Medici. der Tod in einer [illegible]. v. d. Gryphii [illegible].

Weil die Fabeln [illegible] aufkommen, und sich [illegible] aber nicht [illegible] aber sehr wenig [illegible], soll hier das nöthigste, welches man bey deren Verfertigung wissen muß, kürtzlich commentiret werden.

Man muß überhaupt bey den Fabeln große Behutsamkeit gebrauchen, weil man leicht über die Schnur hauen kan.

Die Sachen müßen also ausgesonnen seyn, daß sie in der That also hätte geschehen können. Die impossibile muß man gäntzlich [illegible].

Hiernächst muß man die Absicht und eigenschafft der Dinge genau zu [illegible]; und allezeit auf d. tertium comparationis wohl achtung geben.

Der Stylus muß nach der vorhabenden Materie eingerichtet werden, [illegible] historisch [illegible] figur.

Aesopus und Phaedrus excelliren in Fabeln. L'Estrange, La Fontaine und bey den Teutschen Menantes. Von dem letztern judiciret Phil. von der Linde [illegible] p. 208. [illegible]. Menant. hat [illegible] ein besonder penchant zur Fabel. [illegible] Übersetzung des La Fontaine.

Siehet man dieses Carmen genau an/ so hätte der Autor desselben allerdings mehr Umstände an der Verstorbenen antreffen und mitnehmen können/ weil aber solches nicht geschehen ist/ so wollen wir doch einen Versuch thun/ ob wir das/ was er zu seiner Arbeit genommen/ errathen können. Mich deuchtet/ er habe blos auf die Schönheit/ galante Statur/ Manierlichkeit iu Geberden/ Klugheit und Großmüthigkeit der Verstorbenen gesehen. Und weil er GOtt vor den Urheber aller dieser Gaben billig erkennet hat/ so hat er gleichsam eine Objection gemacht/ ob auch GOtt sein eigenes schönes Werck/ woraus man seine Weißheit gesehen und ihn davor geehret/ ohne Reue habe so zeitig verderben können. Worauf er aber selbst geantwortet/ und zwar aus drey Gründen: 1.) Weil GOtt in allen seinen Thaten nach seiner Weißheit verfahre. 2.) Weil er über alles/ was er den Menschen giebet/ eine freye Herrschafft behalten/ und solches nach seinem Gefallen wiedernehmen könne/ so/ daß die Menschen mit seinem Verfahren zufrieden seyn müssen. 3.) Weil alles/ was GOtt thut/ nützlich sey. Hierauf hat er GOtt die Seele überlassen/ auf des Leibes Auferstehung gesehen/ die Leidtragenden getröstet/ und die jungen/ schönen/ starcken und muthigen Leute von der Sicherheit abgemahnet.

4. Wie kan ich denn sonst bey dieser Manier verfahren?

Ich kan hiebey zweyerley Arten gebrauchen:

I. Da

I. Da ich blos die Umstände von der Person / ohne Judicia und Meditationes, und solcher Gestalt nur als Historisch durchführe. z. e. Wolte man auf den Tod des seel. Hrn. Samuel von Pufendorff ein Carmen machen / so dürffte man nur auf folgende Umstände sehen. Der Herr von Pufendorff war

1.) Grundgelehrt, welches man aus seinen Discursen und Schrifften abnehmen kunte.

2.) Fromm, welches sein Leben und Absehen in seinen Schrifften bezeuget.

3.) Schön, weil er eine ansehnliche Person præsentirte und eine vortreffliche Physiognomie hatte.

4. Fleißig, dieses hat er auf Schulen und Universitäten / bey seinen Professionen / am Hofe und im Bücher-schreiben sattsam erwiesen.

5.) Berühmt, wegen seiner Schrifften / welche von Gelehrten und grossen Politicis, auch hohen Potentaten überall gar sehr æstimiret werden.

6.) Geehrt, indem er zu vielen vornehmen Aemtern befördert / und vom Könige in Schweden gar baronisiret worden.

Wer Lust hat / kan ohne grosse Mühe noch viel andere Umstände zusammen bringen. Wem dergleichen Manier beliebet / daß er seine Poetische Arbeit auf blose Umstände gründet / der muß sein Carmen durch galante Expressiones in allen Redens-Arten

zu

Bey allen fictionen hat man überhaupt zu mer-
ken, daß die Person einen [illegible] Character haben solle
dieses können muß man auch alles wohl vorstellen
aber auch ist in der Abbildung der Thetis. l'Amour sehr
gefehlet, denn da wird oft Fidelitas, Taciturnitas,
Castitas rei pp. vorgestellt. v. [illegible]. Beninga.
Doch ist ratione des Styli allein diß, wegen auf-
führung der Sachen ein unterschied zu machen,
denn, wenn man lauter seria tractirt, will
sich der floridus stylus auch nicht allemahl
schicken, der Magnificus und Sententiosus
hat auch nicht viel statt, da von aber
unten mit mehrerem soll gedacht werden.
Rat. dispositionis einer fabulae würde auch
in d. Cap. de disposit. gemein zu merken,
doch kan folgendes hier nicht unberühret
werden, nehml. wenn die fabel in einer
blossen historischen Erzehlung bestehet, so braucht
man keine sonderl. disposition, sondern
siehet in ordo naturali nur so, wie sie
sich selbsten begeben können, nur d. die
connexion nicht außer Augen gesetzet
wird, am Ende aber muß die application
geschehen (: oft aber mit gleichsam zur fabel
gehörig) beygefüget werden. Hierdurch ligen
in Serenaten oft zu geschehen pflegt, d. die
Singstücke ihm zu Ehren an statt des Clients d. Patron,
etc. etc. gratuliren und daraus diese nachtheilig.
Die andern fiction aber ist etwas schwerer, es
erfordert mehr accuratesse sonderlich rationes

dispositionis et auch applicationis. denn
da müssen nicht alle, sondern nur die vor-
nehmsten umstände anzeigen, und zur Fabel
mit gezogen werden. Wie etwan in der Mas-
querade so jenem Kayser Carolo, bey der Vermählung
der Reformation praesentiret wurde. Stubn. P. I.
de Histor. [illegible]. von der hist. Ecclesiast. vid. Notiz
Comoedien. oder die Fabel [illegible] in der Ordnung
vorgestellet wie einmahl zu Berlin bey der
Zusammenkunft 3. großen Häupter im folgenden.

Madrigal.

O [illegible] Volck bist du welcher Wunder tag!
Berlin, der du auch deines Königs Freuden
ist gewiß siehst 2. fremde Könige stehen,
daher man sie nicht [illegible] heißen mag:
der Dänen grosse Friederich,
der Sachsen großer August;
Zwey Potentaten finden sich
zu Potsdam ein bei unsers Königs Schloß.
[illegible] des [illegible] voll;
Berlin kann heute doch gesehn,
an deinem firmament 3. große Sonnen stehn.
Welche Schönes [illegible] großes Nachsehen, wie
man in [illegible] Opern am besten sehen
kan; [illegible] die Schönheit gew-
rdig zu [illegible] gedichten und Schauspielen.
e.g. Eine gewisse alte [illegible] [illegible]
sich [illegible] auf. da wird sie [illegible] als wann

zu recommendiren wissen/ weil sonst die blose Historische Erzehlung gar zu kahl aussehen würde.

II. Da ich zu den Umständen allerhand Meditationes und Amplificationes setze. z.e. Bey vorigem Casu. Pufendorff war

1.) Grundgelehrt. Meditatio: Man hat einen Uberfluß und doch auch einen Mangel an gelehrten Leuten. Denn es nennen sich viele gelehrt/ und gleichwohl sind die wenigsten mit einer gründlichen Gelehrsamkeit versehen.

2.) Fromm. Amplificatio a simili: Gelehrsamkeit ohne Frömmigkeit ist ein Mond der zwar Licht/ aber keine Wärme giebet.

3.) Schön. Medit. Mancher ist sehr gelehrt und doch nicht beliebt/ weil ihm das äusserliche Ansehen fehlet.

4.) Fleißig. Medit. Ein Studierender arbeitet begierig/ ob er gleich nicht bald eine Belohnung sehen kan; Endlich aber kommt der Lohn/ als Hochachtung/ Amt und Einnahme mit reichem Masse.

5.) Berühmt. 1.) Meditatio: Es ist ein artig Ding mit einem Gelehrten; Er kommt offt nicht aus der Stelle/ und wird doch durch die gantze Welt bekannt.

2.) Amplific. a simili. Ein Feuer wird auch in der Ferne gesehen.

6.(Ge-

6.) Geehrt. 1.) Meditat. Manche Menschen sehen die Gelehrten nicht gerne über die Achseln an: Allein es finden sich auch andere/ auch wohl gar hohe Potentaten/ welche ihre Qualitäten zu æstimiren und zu ehren wissen.

2.) Amplif. ab Exemplo: Käyser Augustus respectirte die Poeten und Philosophos gar hoch.

Es dencke niemand/ als ob man in der Praxi bey allen Umständen dergleichen Meditationes und Amplificationes setzen müsse. Keines weges: Denn solches würde bisweilen ziemlich alber und ~~un~~gezwungen heraus kommen. Gegenwärtige Arbeit ist nur zum Unterricht abgefasset worden/ daß man daraus die vorgeschlagene Manier desto deutlicher sehen könne. Hernach wenn man dergleichen Meditationes und Amplificationes anwendet/ muß die Elocution fein argut gemachet werden.

5. Wie kan man sich bey dieser Art im Vortrage verhalten?

Es kan entweder der Poete selbst den Vortrag thun/ oder er kan durch eine Prosopopœiam die Fama, ein Land/ eine Stadt/ ein Haus/ einen Fluß/ einen Garten rc. redend einführen. Solcher gestalt ließ sichs gar wohl hören/ als anno 1702. bey dem Begräbniß Herr Guldens, vornehmen Handelsmanns zu Leipzig/ dessen Garten folgender massen klagend eingeführet ward:

Ich

Wie ein Bauer mit Spiegel und ein Schwein mit ihren Koth gemischt, und so den Unterschied hätte. item in Bessers Gedichten findet sich einen Nachschrift auf seinen Bedienten [illegible] der die Fabel von den Graben wohl erläutert wird.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ich Unglückseligster! wie wechselt doch mein Glücke?
Vor kurtzem gab es mir die angenehmsten Blicke;
Jetzt kehret es sich weg/ und stehet sauer aus/
An statt des Gartens bin ich nun ein Trauer-Haus/
Mein Gulden fällt in mir! Mein Gulden/ mein Besitzer/
Mein Bau-Herr/ meine Lust/ mein Trost und mein Beschützer/
Ach! dieser werthe Mann wird durch den Schlag gerührt/
Und als ein Sterbender aus mir zur Stadt geführt/
Der Fall erschrecket mich/ mein Boden wird erschüttert/
Ein jedes Gräßgen wanckt/ ein jeder Baum erzittert:
Doch diß ist nicht genung; die Zeitung kommt herbey/
Daß mein getreues Haupt auch gar gestorben sey.
O Schmertzens-volles Wort! Mein Gulden ist erblasset/
Der/ welchen ich so offt in meinem Zaun umfasset/
Den ich nach vieler Last durch meine Frucht erquickt/
Und mit vergnügtem Geist in seine Stadt geschickt.
Mein Herr besuchet mich/ ich will ihn auch vergnügen/
Doch ehe man es merckt/ muß er zu Boden liegen:
Ich bin nicht Schuld daran! Der Himmel stürmt herein/
Und mein Besitzer soll hinfort nicht bey mir seyn/
Der Schluß verbindet mich zu einem Stillesschweigen/
Ich will auch solches thun: Doch wird mein Anblick zeigen/
Wie wehe mir geschehn. Mein Leben fällt dahin/
Dieweil ich meines Herrn so schnell beraubet bin.
Mein Kreyß wird künfftig nichts/ als nur Cypressen hegen/
Der gantze Blumen-Schmuck wird sich zur Erde legen;
Ein jeder Baum verdorrt/ wirfft Frucht und Blätter ab/
Und was gelebet hat/ begiebet sich ins Grab.
Kein Vogel soll hinfort in meinen Gräntzen singen/
Die Todtenfarbe wird aus allen Zweigen dringen;
Mein Lust-Haus soll nunmehr betrübt und wüste stehn/
Herr Guldens Garten wird in tiefffster Trauer gehn.
Ich werde meinen Schmertz bey jedermann entdecken/
Und einen Trauer-Brieff an meine Thüre stecken/
Worauf die Worte stehn; Die Herrlichkeit ist aus/
Mein Herr ist nicht mehr da/ ich bin ein Trauer-Haus.

Also wurde Anno 1705. und 1706. die Preussensche Krone redend eingeführet/ siehe das Musen-Cabinet p. 211. und 593.

6. Gnug von der unmittelbaren Erfindung: Wie kan ich denn etwas mittelbar erfinden?

Es geschiehet solches durch Hülffe der Locorum Topicorum, da ich die Personen/ auf welche ein Carmen soll gemachet werden / nach denenselben durchführe. Wer sich nach den Locis Topicis richten will/ der halte sich an den Vers: Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando? Was aber ein jedweder Locus Topicus in sich halte/ das muß man aus der Oratorie vorher wissen. Wir wollen diese Locos kurtz durchgehen/ und sehen/ auf was vor Inventionen man durch dieselben gebracht werde.

1. *Locus Notationis.*

Bey dem Sinner- und Guldischen Hochzeit-Feste in Leipzig wurde der Wettstreit der Sinnen vorgestellet.

2. *Locus Descriptionis.*

Da könte bey einer Leiche die Beschreibung des Todes untersuchet werden: Ob er denn das allerschrecklichste unter allen Sachen sey.

3. *Locus Generis.*

Also ward bey der Hilscher- und Lehmannischen Hochzeit die Vortrefflichkeit der Redner vorgestel-

Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckesche Stiftungen zu Halle

stellet. (Denn der Herr M. Hilscher/ Diaconus in Alt-Dreßden ist eine Species von Rednern.)

4. *Locus Specierum.*

Als Herr George Winckler/ Baumeister zu Leipzig/ seinen ältesten Sohn beerdigen ließ / ward von zwey vornehmen Personen der gestiegene Häuser- und gefallene Leibes-Bau vorgestellet. (Denn der Häuser- und Leibes-Bau sind Species vom Bauen.)

vid. Musen-Cabinet p. 557.

5. *Locus Totius.*

Als Herr Johann Christoph Olearius Anno 1698. zu Leipzig Magister wurde/ stellete eine gewisse Person den um die schöne *Sophia* viele Jahre dienenden Studenten vor. (Denn ein Studente ist respectu des Herrn M. Olearii ein Totum/ nemlich Universale.)

6. *Locus Partium.*

Als Herr Samuel Barthel Anno 1698. zu Leipzig Magister wurde/ führete eine gewisse Compagnie die in den Studenten-Jahren sich befindliche Vergnügung aus. (Denn die Vergnügung ist nur ein Pars von den Studenten-Jahren.)

vid. Musen-Cabinet p. 830.

7. *Locus Causæ Efficientis.*

Also wurden bey der Promotion eines gewissen Freundes die *Motiven* zum eifrigen Studieren durchgeführet.

8. *Locus Causæ Materialis.*

1. Materiæ in Qua sive subjecti.

Bey der Pipping-und Seligmannischen Verehligung An. 1700. ward von der Leipzigischen vertrauten Teutschen Redner-Gesellschafft eine neue vertraute Redner-Gesellschafft vorgestellet. (Denn die gedachte Leipzigische Redner-Gesellschafft war das Subjectum, so dieses Carmen offerirte.) vid. Musen-Cabinet p. 59.

2. Materiæ Circa Quam sive objecti.

Also ward bey der Beerdigung eines gelehrten Studiosi das Buch des Lebens vorgestellet. (Denn die Bücher sind Objecta der Studenten.)

9. *Locus Causæ Formalis.*

Bey der Beerdigung Herrn Baumeister Heylandes zu Leipzig ward der wohlgeführte Seelen-Bau vorgestellet. Denn das Bauen ist die Forma eines Baumeisters.)

10. *Locus Causæ Finalis.*

Bey einer gewissen Promotion ward die rühmlich-erlangte Ehren-Crone vorgestellet. (Denn auf die Ehre pflegt ein jedweder renomirter Studente zu sehen.)

11. *Locus Effectorum.*

Als ein werther Freund in ein ansehnliches Amt befördert ward/ stellete einer den wohlbelohnten Fleiß vor. (Denn der Lohn ist ein Effectus des Fleisses.)

12. *Locus Circumstantiarum.*

1.) Loci.

Als Anno 1700. Herr Valentin Alberti zu Leipzig Magister ward/ betrachtete dessen Stuben-Nachbar die

Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckesche Stiftungen zu Halle

die angenehme Stuben-Nachbarschafft in den Studenten-Jahren.

2.) Temporis.

Als An. 1698. Herr Andreas Christophorus Calvisius zu Leipzig Magister wurde / handelten zwey gute Freunde den Krieg und den darauf erfolgten Friedens-Schluß zwischen der Philosophie und Pedanterie ab. (Denn kurtz vorher 1697. ward der Ryswickische und 1698. der Carolowitzische Friede geschlossen.)

13. *Locus Adjunctorum.*

An dem Hochzeit-Feste eines gewissen Schulmanns An. 1697. wurde der mühsame, doch dabey vergnügte Schulmann vorgestellet. (Denn Mühe und Vergnügung sind Adjuncta von einem Schulmanne / wiewohl sich das erste öffter bey ihm einstellet / als das andere.)

14. *Locus Comparatorum & Contrariorum.*

Als Anno 1701. Monsieur Ryssel / verlobter Bräutigam der Jgf. Zollerin in Leipzig beerdiget wurde / stellete eine gewisse Person das verstimmete Lauten-Spiel der über Ihren allzufrüh erstorbenen Rysillo schmertzlich betrübten Mariane vor. (Denn die Einigkeit verlobter Gemüther ist einem wohlklingenden Lauten-Spiele gleich, und durch die Trennung wird solches Lauten-Spiel verstimmet.)

15. *Locus Exemplorum.*

Bey der Beerdigung Herrn Bürgermeister Falckners zu Leipzig Anno 1703. ward der Leipzigische Moses und Atlas durchgeführet. pag. 52.